



**INTERNATIONALES
MUSIKFEST
HAMBURG**

LETZTE WORTE
8. MAI 2026

WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE

BESUCHEN SIE
UNS FÜR EINEN
KAFFEE. BLEIBEN
SIE FÜR UNSERE
EXPERTISE.



Planen Sie Ihre finanzielle
Zukunft mit uns.

juliusbaer.com



Bank Julius Bär Deutschland AG, Niederlassung Hamburg,
Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, T +49 (0) 40 570064-400

Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

LETZTE WORTE

ENSEMBLE RESONANZ

DIRIGENT **RICCARDO MINASI**

MERET BECKER LESUNG

Joseph Haydn (1732–1809)

Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze Hob. XX:1A (1785)

L'Introduzione – Einleitung

- Sonata I Pater, dimitte illis, non enim sciunt quid faciunt.
Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.
- Sonata II Amen, dico tibi: Hodie mecum eris in paradiso.
Amen, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.
- Sonata III Mulier, ecce filius tuus, et tu, ecce mater tua.
Frau siehe, das ist dein Sohn; siehe, das ist deine Mutter.
- Sonata IV Eli, Eli, lama asabthani?
Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
- Sonata V Sitio.
Mich dürstet.
- Sonata VI Consummatum est!
Es ist vollbracht!
- Sonata VII Pater! In manus tuas commendo spiritum meum.
In deine Hände, Vater, befehle ich meinen Geist.

Il terremoto – Das Erdbeben

im Wechsel:

Wolfgang Herrndorf (1965–2013)

Arbeit und Struktur (2013)

erschienen im Rowohlt Verlag

Keine Pause / Ende gegen 21:45 Uhr



10 JAHRE

SEI DABEI UND SICHERE DIR JETZT DEIN ABO!
WWW.ELBPHILHARMONIE.DE/ABOS

Bewegende historische Passionsmusik, verknüpft mit emotionalen Texten der Gegenwart: Die Schauspielerin Meret Becker liest aus Wolfgang Herrndorfs Blog »Arbeit und Struktur«, in dem der Autor seine unheilbare Krebserkrankung künstlerisch verarbeitete. Das Ensemble Resonanz kombiniert seine Texte mit eindringlicher Musik von Joseph Haydn über die sieben letzten Worten Christi, ein Werk voller Andacht, Schmerz und Trost. Passend zum Internationalen Musikfest Hamburg unter dem Motto »Ende« verdichten sich Literatur und Musik zu einer intensiven Meditation über Endlichkeit und Hoffnung.

LETZTE WORTE

Letzten Worten wird seit jeher eine besondere Bedeutung beigemessen. Goethe verlangte auf dem Sterbebett nach »mehr Licht«, Kant konstatierte: »Es reicht«, und Beethoven klagte: »Schade, schade, zu spät!« – womit er sich nicht etwa auf ein nun leider unvollendet bleibendes Werk bezog, sondern auf eine soeben eintreffende Lieferung Wein, den er nicht mehr würde entkorken können. Wie auch immer: Oft stehen die »Letzten Worte« so treffend symbolisch für das Leben und Streben einer Person, dass sich die Vermutung

aufdrängt, der Betreffende habe seine geniale Formulierung unmöglich selbst ersinnen können (zumindest in seiner prekären Lage), sondern dass sie ihm posthum von wohlmeinenden Hinterbliebenen in den Mund gelegt worden sei.

Schon die Bibel macht in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Die sieben letzten Worte, die Christus angeblich am Kreuz sprach, tauchen so in keinem Evangelium auf. Sie stellen vielmehr eine Summe dar: Die Evangelisten Markus und Matthäus überliefern lediglich den einen Satz »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«, während Lukas und Johannes jeweils drei eigenständige Sätze beisteuern. Dass die letzten Worte Jesu also ganz offensichtlich konstruiert sind, und dass es ausgerechnet derer sieben sind (wie sieben Tage, sieben Todsünden etc.), zeigt, dass es – wie so oft in der Bibel – weniger um das Faktische geht als um das Symbol und die daran geknüpfte theologische Aussage. So verweisen die sieben letzten Worte auf zentrale Aspekte der christlichen Botschaft: Vergebung, Trost, Erlösung, Transzendenz. Doch Christus'

Joseph Haydn



Worte spiegeln auch das unsägliche irdische Leiden eines gekreuzigten Menschen wider: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« – der einzige Satz in Jesus' aramäischer Muttersprache.

EIN KNIFFLIGER AUFTRAG: HAYDNS »SIEBEN LETZTE WORTE«

In der spanischen Hafenstadt Cádiz war mit diesen letzten Worten seit alters her eine besondere Tradition verknüpft. Doch lassen wir Joseph Haydn selbst erzählen: »Im Jahre 1786 bat mich ein Domherr aus Cádiz darum, eine Instrumentalmusik auf *Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze* zu komponieren. Man pflegte damals während der Fastenzeit ein Oratorium aufzuführen, zu dessen Wirkung folgende Umstände beitrugen: Die Wände, Fenster und Pfeiler der Kirche waren mit schwarzem Tuch überzogen, und nur eine in der Mitte hängende große Lampe erleuchtete das heilige Dunkel. Nach einem zweckmäßigen Vorspiel bestieg der Bischof die Kanzel, sprach eines der Sieben Worte aus und stellte eine Betrachtung darüber an. Danach stieg er von der Kanzel herab und fiel kniend vor dem Altar nieder. Diese Pause wurde von Musik ausgefüllt. Der Bischof betrat nun für jedes einzelne Wort die Kanzel, und nach jeder Ansprache spielte das Orchester. Diesen Umständen musste meine Komposition Rechnung tragen. Die Aufgabe, sieben Adagios von je zehn Minuten Dauer aufeinander folgen zu lassen, ohne den Zuhörer zu ermüden, war allerdings keine von den leichtesten.«

Noch heute spürt man die leichte Verzweiflung, die Haydn angesichts dieses kniffligen Auftrags empfunden haben muss – den er freilich glänzend löste. Sogar er selbst gab zu, er halte »diese Arbeit für eine meiner gelungensten«. Die sieben Sätze weisen trotz des einheitlichen Tempos und Gestus eine beeindruckende musikalische Vielfalt auf.

Bei der Vertonung dieses für Christen existenziellen Stoffes bediente sich der tiefgläubige Haydn eines einfachen, aber wirkungsvollen Kunstgriffes: Er entwickelte alle Melodien direkt aus dem Rhythmus des Textes heraus. Im ersten Satz (nach der Einleitung) lässt sich das gut nachvollziehen: Die Melodie passt genau auf den Ruf »Pater, pater«, genau wie alle folgenden Zeilen.

Zudem unterstrich Haydn die inhaltliche Aussage mit unmittelbar einleuchtenden musikalischen Mitteln. Wenn etwa im zweiten Wort vom Paradies die Rede ist, verwandelt sich die bis dahin recht trostlose Moll-Musik in tröstliches Dur.

Die sieben letzten Worte würden leise enden, wenn, ja, wenn Haydn nicht noch ein wenig geschummelt hätte. Der begnadete Tonmaler konnte nämlich der Versuchung nicht widerstehen, am Schluss dieses feinen Werkes die Farbe noch einmal etwas dicker aufzutragen. Und so komponierte er als Finale jenes Erdbeben, das der Evangelist Matthäus überliefert, um den Tod Jesu anzuzeigen – obwohl es streng genommen nicht mehr zu den Sieben letzten Worten zählt. Am Karfreitag 1787 wurde das Werk in Cádiz uraufgeführt. Neben der Originalfassung für Orchester legte Haydn ein kondensiertes Arrangement für Streichquartett vor; später baute er das Werk sogar noch zu einem großen Oratorium samt Chor aus.

ARBEIT UND STRUKTUR: WOLFGANG HERRNDORFS LETZTE WORTE

Am heutigen Abend werden nun keine Bibelworte gesungen, gesprochen oder gedeutet, wie es Haydn einst vorschwebte. Stattdessen liest die Schauspielerin Meret Becker die letzten Worte eines Mannes, der sich diesbezüglich an einen Ratschlag von Mark Twain gehalten hat: »Wer etwas auf sich hält, sollte seine letzten Worte beizeiten auf einen Zettel schreiben und dazu die Meinung seiner Freunde einholen. Er sollte sich damit keinesfalls erst in seiner letzten Stunde befassen und darauf vertrauen, dass eine geistvolle Eingebung ihn just dann in die Lage versetzt, etwas Brillantes von sich zu geben und mit Größe in die Ewigkeit einzugehen.«

Bei diesem Mann handelt es sich um den Schriftsteller Wolfgang Herrndorf. 1965 in Hamburg geboren, arbeitete er zunächst als Illustrator unter anderem für die Zeitschrift *Titanic*, bevor er 2010 mit dem Jugendroman *Tschick* einen Sensationserfolg landete. Was nur Wenige wussten: Herrndorf war zu diesem Zeitpunkt bereits schwer krebserkrank. Ein bösartiger Hirntumor, nicht therapierbar. Seine Gedanken und Erfahrungen im Kampf mit der Krankheit, der Angst vor dem Tod und den Reaktionen seiner Umwelt dokumentierte Herrndorf in einem Blog, der zunächst nur für seine Freunde gedacht war.



Wolfgang Herrndorf

Doch das Online-Tagebuch wuchs sich bald zu einem veritablen literarischen Projekt aus und erschien 2013 als Buch. Titel: *Arbeit und Struktur*, jene beiden Faktoren, die Herrndorf während seiner Krankheit Halt gaben.

Die Texte, die Meret Becker heute vorträgt, decken fast die gesamte Zeitspanne von *Arbeit und Struktur* ab. Von Anfang an ist klar, dass Herrndorf nicht auf (Selbst-)Mitleid aus ist. »Was ich brauche, ist eine Exitstrategie«, formuliert er nüchtern im April 2010, kurz nach der verheerenden Diagnose. Für ihn, den Atheisten, liegt die Lösung darin, sich eine Pistole zu besorgen: »Die Gewissheit, es selbst in der Hand zu haben, war von Anfang an notwendiger Bestandteil meiner Psychohygiene.« Am Ende wird er sich diesen Rest von Selbstbestimmtheit erhalten. Im Nachwort heißt es: »Wolfgang Herrndorf hat es gemacht, wie es zu machen ist. Am 26. August gegen 23:15 Uhr schoss er sich am Ufer des Hohenzollernkanals mit einem Revolver in den Kopf. Seine Persönlichkeit hatte sich durch die Krankheit nicht verändert, aber seine Koordination und räumliche Orientierung waren gegen Ende beeinträchtigt. Es dürfte einer der letzten Tage gewesen sein, an denen er noch zu der Tat imstande war.«



HAWESKO

JEDER WEIN EIN ERLEBNIS

Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

Von lebensmüdem Zynismus allerdings ist Wolfgang Herrndorf in seinem Blog – bei allem Frust und Hader – meilenweit entfernt. »Immer die gleichen drei Dinge, die mir den Stecker ziehen: die Freundlichkeit der Welt, die Schönheit der Natur, kleine Kinder«, notiert er einmal. Und er zitiert den Regisseur Christoph Schlingensiefel, der seine Krebserkrankung ebenfalls künstlerisch verarbeitete: »So schön wie hier kanns im Himmel gar nicht sein.«

Was würde Wolfgang Herrndorf wohl zum heutigen Abend sagen? Vermutlich würde er skeptisch reagieren, mit Haydns religiös aufgeladener Musik in Verbindung gebracht zu werden. Seine letzten Anweisungen waren eindeutig: »Priester sind mit Waffengewalt von mir fernzuhalten. Und wo wir schon dabei sind: Ich hoffe, es kommt keiner auf die Idee, eine Annonce aufzugeben oder einen Kranz zu kaufen.« Über den Besuch des damaligen Papstes Benedikt XVI. in Berlin 2011 lästerte er: »Dass eine Gesellschaft es sich leisten kann, eine Millionenstadt einen Tag lang lahmlegen zu lassen durch den Besuch eines Mannes, der eine dem Glauben an den Osterhasen vergleichbare Ideenkonstruktion als eine für erwachsene Menschen angemessene Weltanschauung betrachtet, ist erstaunlich.«

Andererseits hätte es ihn sicher amüsiert, dass ausgerechnet seine Texte heute an die Stelle von Bibelworten treten. Und für Spiritualität hatte Herrndorf in all seiner präzisen, schlichten Formvollendetheit und bei aller intelligenten ironischen Brechung doch einen Sinn, wie das folgende (und noch manches andere) Gedicht aus *Arbeit und Struktur* beweist:

Wir treffen uns wieder in meinem Paradies
 Und Engel gibt es doch
 In unseren Herzen lebst du weiter
 Einen Sommer noch
 Noch eine Runde auf dem Karussell
 Ich komm' als Blümchen wieder
 Ich will nicht, dass ihr weint
 Im Himmel kann ich Schlitten fahren
 Arbeit und Struktur



MERET BECKER

LESUNG

Meret Becker ist seit 1986 als darstellende Künstlerin tätig. Als Schauspielerin spielte sie unter Regisseur:innen wie Dominik Graf, Doris Dörrie, Claus Peymann, Caroline Link, Magarethe von Trotta, David Schalko, Oskar Roehler, Sönke Wortmann, Helmut Dietl, Dani Levy, Tom Tykwer und Steven Spielberg.

Als Musikerin brachte sie zahlreiche Cabaret-Programme auf die Bühne, veröffentlichte vier selbstkomponierte Alben, mit denen sie national wie internationale Tourneen bestritt, und arbeitete mit Künstlern wie Ars Vitalis, Einstürzende Neubauten, Nina Hagen, Kent Nagano und Pina Bausch zusammen. Sie war mehrfach beim Weill- und Brecht-Festival zu Gast. Außerdem führte sie Regie für *Die Originale* im Festspielhaus Berlin und für das Format *Square* für arte. Zudem war sie an den legendären Produktionen *Sid & Nancy* im Berliner Ex&Pop und *Im weißen Rössl* in der Bar Jeder Vernunft beteiligt.

Sie wurde mit dem Adolf Grimme Preis, einem Bayrischen Filmpreis, der Goldene Kamera, dem Kulturpreis und dem Deutschen Filmpreis in Gold bedacht, für den sie insgesamt siebenmal nominiert war. 2022 erhielt sie außerdem den Schauspielpreis des Filmfest Emden. Ihre Musik zum Film *Pipermint ... das Leben, möglicherweise* wurde mit einem Max-Ophüls-Preis ausgezeichnet.

Meret Becker ist Trägerin des Bundesverdienstkreuzes und Mutter einer Tochter. Derzeit ist sie mit *Nachtblau - Chanson für eine Abwesende* auf Tournee, einem Programm um die Chanteuse Barbara.



RICCARDO MINASI

DIRIGENT

Der italienische Dirigent und Geiger Riccardo Minasi gilt als einer der aufregendsten Künstler der Klassikszene. Er ist Künstlerischer Leiter des Orchestra La Scintilla an der Oper Zürich und seit 2022 Gastdirigent beim Hamburger Ensemble Resonanz, mit dem er im Rahmen seiner aktuellen Elbphilharmonie-Residenz mehrere Konzerte gestaltet.

Riccardo Minasi begann seine Karriere als Geiger in der Alte-Musik-Szene. Er war Konzertmeister und Solist zahlreicher Ensembles wie Il Giardino Armonico, der Accademia Bizantina und Jordi Savalls Le Concert des Nations. 2012 gründete er das Ensemble Il Pomo d'Oro, bei dem er auch verstärkt ans Dirigentenpult trat. Von 2017 bis 2022 war er Chefdirigent des Mozarteumorchesters Salzburg und anschließend von 2022 bis 2025 Musikdirektor des Teatro Carlo Felice in Genua. In der vergangenen Saison gab er gebürtige Römer gefeierte Debüts beim Royal Concertgebouw Orchestra und beim Orchestre Philharmonique du Luxembourg. Zudem kehrte er für Aufführungen von Mozarts *Le nozze di Figaro* an die Semperoper Dresden zurück. Er stand bereits am Pult der Berliner Philharmoniker, des BR Symphonieorchesters und des Metropolitan Symphony Orchestra Tokio.

Riccardo Minasis Interpretationen zeichnen sich durch ihre musikwissenschaftliche Fundiertheit aus. 2016 war er an einer neuen Ausgabe von Vincenzo Bellinis Oper *Norma* beteiligt, die er beim Festival d'Aix-en-Provence, am Teatro Carlo Felice und auch in der Elbphilharmonie aufführte.

ENSEMBLE RESONANZ

Mit seiner außergewöhnlichen Spielfreude und künstlerischen Qualität zählt das Ensemble Resonanz zu den führenden Kammerorchestern weltweit. Die Programmideen der Musiker:innen setzen alte und neue Musik in lebendige Zusammenhänge und sorgen für Resonanz zwischen den Werken, dem Publikum und Geschichten, die rund um die Programme entstehen.

Das 21-köpfige Streichorchester ist demokratisch organisiert und arbeitet ohne festen Dirigenten, holt sich aber immer wieder künstlerische Partnerinnen und Partner an Bord. Kreative Impulse erhält es durch die langjährige Zusammenarbeit mit dem Geiger und Dirigenten Riccardo Minasi, der das Ensemble als »Principal Guest Conductor & Partner in Crime« begleitet. Enge künstlerische Partnerschaften bestehen zudem mit der Geigerin Patricia Kopatchinskaja, der Bratschistin Tabea Zimmermann, dem Cellisten Jean-Guihen Queyras und der Bühnenbildnerin Annette Kurz.

In Hamburg bespielt das Ensemble Resonanz mit der Elbphilharmonie und dem Resonanzraum St. Pauli zwei besondere Spielorte. Die Residenz an der Elbphilharmonie beinhaltet die Konzertreihe *Resonanzen*, die seit mehr als 20 Spielzeiten für Furore sorgt. Aber auch mit Kinderkonzerten sowie im Rahmen diverser Festivals gestaltet das Ensemble das Angebot des Konzerthauses entscheidend mit und setzt Akzente für eine lebendige Präsentation klassischer und zeitgenössischer Musik.

Mit dem »resonanzraum« in Hamburgs pulsierendem Stadtteil St. Pauli haben die Musiker:innen 2014 einen Proben-, Konzert- und Clubraum geschaffen, in dem klassische Musik neu gedacht und erlebbar gemacht wird. Er erhielt 2023 den Applaus Award sowie mehrere Architektur-Preise. Hier setzen sie mit ihrer Konzertreihe urban string – ausgezeichnet mit dem Innovation Award der Classical Next 2016 – und zahlreichen künstlerischen Kooperationen neue Maßstäbe, um die Menschen in der Stadt mit klassischer Musik zu verbinden und ein vielfältiges Publikum zu erreichen.



**VIOLINE I**

Barbara Bultmann
Juditha Haerberlin
Corinna Guthmann
Benjamin Spillner
David-Maria Gramse

VIOLINE II

Gregor Dierck
Swantje Tessmann
Rebecca Beyer
Christine Krapp
Tom Glöckner

VIOLA

Aline Saniter
Donata Böcking
David Schlage
Mari Viluksela

VIOLONCELLO

Saskia Ogilvie
Lea Tessmann
Jörn Kellermann

KONTRABASS

Sophie Lücke
David Tinoco

FLÖTE

Tommaso Pratola
Marcos Villalobos Ortiz

OBOE

Rodrigo Blumenstock
Nehil Bosse

FAGOTT

Volker Tessmann
Luka Mitev

HORN

Tomás Guerra Figueiredo
Florian Cason
Victor Cosio Lanza
Cristina Cortés Panyella

TROMPETE

Nicolas Isabelle
Tibor Mészáros

PAUKEN

Bao-Tin Van Cong



MAGIER AM PULT

Teodor Currentzis (Foto) sucht die Extreme. International gefeiert als Charismatiker, ja fast Magier am Dirigentenpult, scharft er immer wieder Musikerinnen und Musiker um sich, die ihm und seinen radikalen Interpretationen bedingungslos folgen. So auch beim Elbphilharmonie-Gastspiel mit seinem selbst gegründeten Orchester Utopia. Gemeinsam entfacht man Gustav Mahlers Erste Sinfonie, ein titanischer Kampf mit dem Schicksal, einst in Hamburg uraufgeführt. Zart und zugleich erschütternd: Die norwegische Geigerin Vilde Frang spielt Alban Bergs Violinkonzert »Dem Andenken eines Engels«, gewidmet der jung verstorbenen Tochter von Mahlers Witwe Alma.

Di, 12. Mai 2026 | 20 Uhr | Elbphilharmonie

[Infos & Tickets >](#)



VOKALE PERFEKTION

Mit letzten Worten beschäftigt sich dieser Tage auch das Huelgas Ensemble, seit mehr als 50 Jahren »die erste Adresse für vokale Perfektion« (*BR Klassik*). Unter seinem Gründer und Leiter Paul Van Nevel (Foto) widmet sich der der Kammerchor Werken unter dem Motto »Memento Mori«, das an die Sterblichkeit des Menschen erinnert und in eine andere Sphäre weist. Und so erfüllt der Chor den Großen Saal – und im Anschluss sogar noch das Foyer – mit den kunstvollen Klängen von Renaissance-Komponisten wie Orlando di Lasso. Geschrieben für Gott und die Ewigkeit, zeichnet sich diese Musik durch große Harmonie und Klarheit aus und verströmt eine fast schon heilige Aura.

Mi, 20. Mai 2026 | 20 Uhr | Elbphilharmonie

[Infos & Tickets >](#)



MEDIATHEK

ENSEMBLE RESONANZ IM VIDEO

Konzerterlebnis für Daheim: In gewohnt packender Art und Weise spielt das Ensemble Resonanz die wunderbar transparente Komposition »Entr'Acte« von Caroline Shaw, stimmungsvoll untermalt von bewegten Projektionen im Kleinen Saal der Elbphilharmonie. Shaw ist eine der wichtigsten Stimmen der aktuellen klassischen Musikszene; zu »Entr'Acte« wurde sie inspiriert vom letzten Streichquartett Joseph Haydns. Ein Video-Mitschnitt aus der Reihe »Elbphilharmonie Sessions.«

[Zur Mediathek >](#)

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter
(Generalintendant), Jochen Margedant
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta,
François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič,
Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider,
Nina van Ryn
Lektorat: Reinhard Helling
Gestaltung: breeder design
Druck: Flyer-Druck.de
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03
office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Joseph Haydn: Ölgemälde von Thomas Hardy, 1791
(Royal College of Music, London); Wolfgang Herr-
dorf (Mathias Mainholz); Meret Becker (Pascal
Bünning); Riccardo Minasi (Nancy Horowitz);
Ensemble Resonanz (Tobias Schult); Teodor
Currentzis (Nikita Chuntomov); Paul Van Nevel
(Michiel Hendryckx); Ensemble Resonanz (Sophie
Wolter)

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts
zu filmen oder zu fotografieren.



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Rolex

CLASSIC SPONSORS

AIDA Cruises
American Express
Aurubis AG
Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
WEMPE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meißner
Ricola
Störtebeker

ELBPILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

JEF – Not a Foundation
Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.

INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG



FÖRDERKREIS INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG

Jürgen Abraham

Corinna Arenhold-Lefebvre und Nadja Duken

Ingeborg Prinzessin zu Schleswig-Holstein
und Nikolaus Broschek

Annegret und Claus-G. Budelmann

Christa und Albert Büll

Gudrun und Georg Joachim Claussen

Karen Knauer-Schockmann und Klaus Schockmann

Petra Christine und Ernst Peter Komrowski

Dr. Udo Kopka und Jeremy Zhijun Zeng

Helga und Michael Krämer

Christine und Heinz Lehmann

Martha Pulvermacher Stiftung

Elisabeth Meves

Marion Meyenburg

K. & S. Müller

Christiane und Dr. Lutz Peters

Änne und Hartmut Pleitz

Bettina und Otto Schacht

Engelke Schümann

Margaret und Jochen Spethmann

Birgit Steenholdt-Schütt und Hertingk Diefenbach

Anja und Dr. Fred Wendt

Susanne Wogart

sowie weitere Förderinnen und Förderer,
die nicht genannt werden möchten



WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

